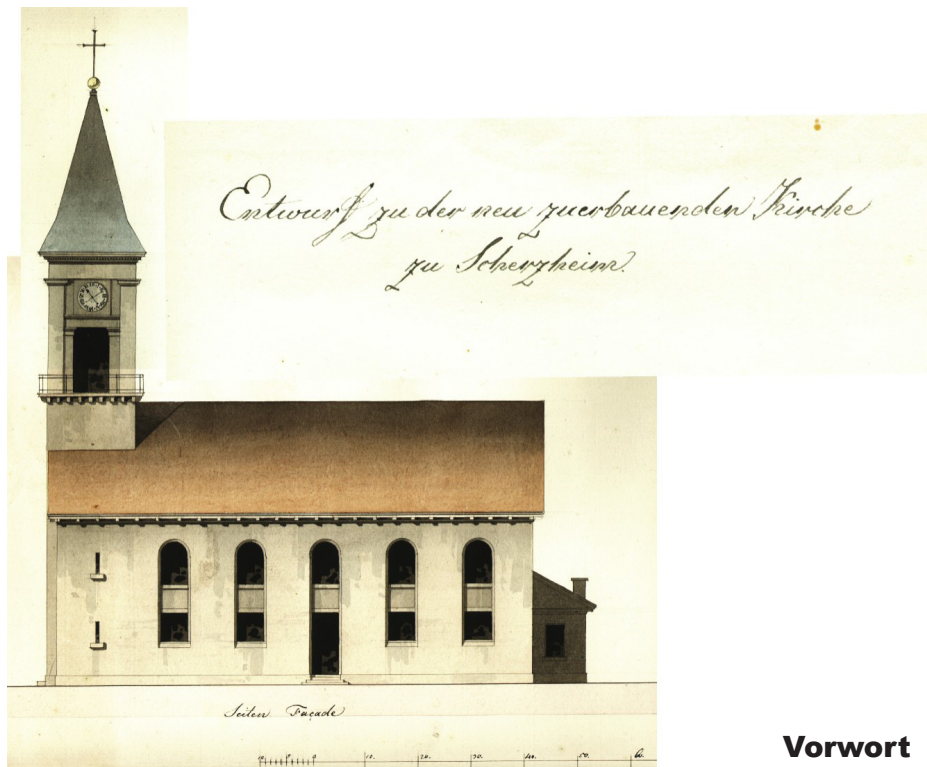


A photograph of a white church tower with a green roof and a clock face, set against a sunset sky with orange and purple hues. The tower has a small balcony and a cross on top. The background shows silhouettes of trees and buildings.

**200
Jahre**

**Kreuzkirche
Scherzheim**



Vorwort

200 Jahre Scherzheimer Weinbrennerkirche - Zeit, einmal zurückzuschauen auf vergangene, oft sehr bewegte Zeiten.

So entstand diese Schrift, die in Wort und Bild Rückschau hält, aber auch in der Gegenwart ankommt. Die Geschichte des Kirchbaus vor 200 Jahren schildert dabei das Gedicht eines Zeitzeugen, Heinrich Medicus. Die Geschichte wäre jedoch unvollständig, würden wir aus dem Blick lassen, dass Scherzheim und seine Kirchengemeinde auf beinahe 1200 Jahre zurückschauen kann, auch wenn die erste urkundliche Erwähnung „erst“ 1154 datiert.

Scherzheim kann stolz darauf sein, dass seine Kirche die erste einer ganzen Reihe von Kirchen war, die der badische Oberbaudirektor Friedrich Weinbrenner (1766-1826) in dem von ihm geprägten klassizistischen Stil entwarf und realisierte. Erst 5 Jahre später wurde beispielsweise die gleichzeitig im Bau befindliche Karlsruher Stadtkirche fertiggestellt.

Harald Kratzeisen

April 2011, Harald Kratzeisen, Pfr.

Pläne

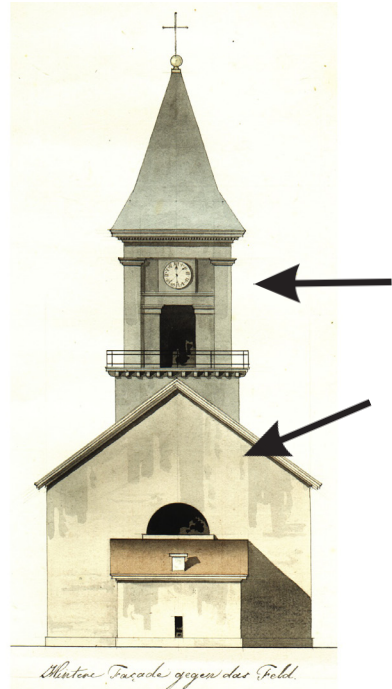


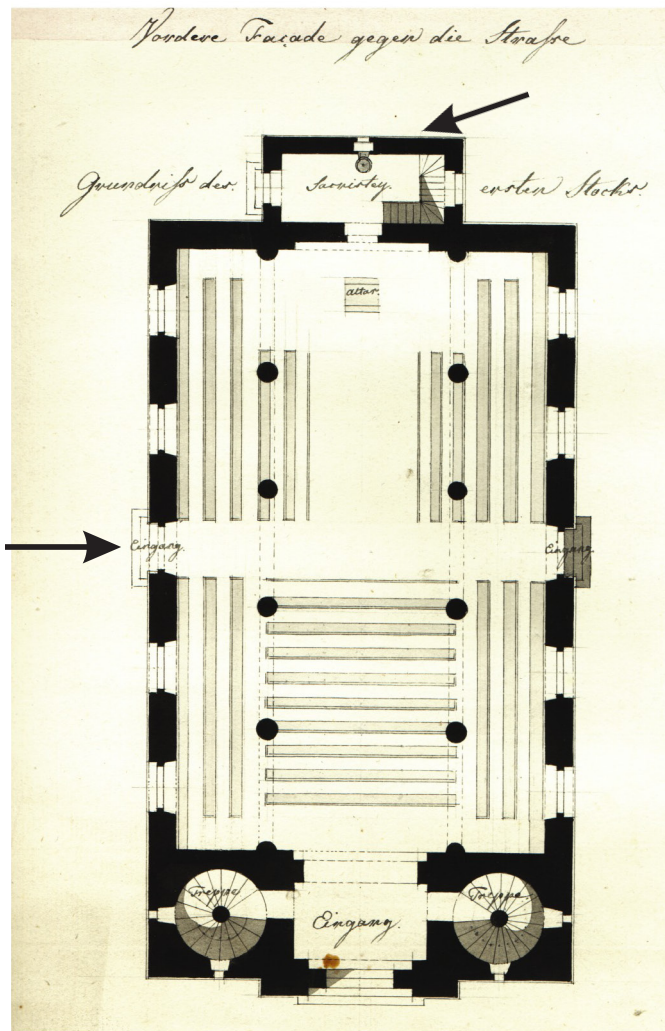
Deutlich zu erkennen: Turmuhren waren damals für alle vier Turmseiten geplant. Auf der Nordseite verzichtete man auf das Zifferblatt - 1811 standen noch keine Häuser nördlich der Kirche. Im inneren des Turmes war jedoch bereits alles vorhanden - inklusive des notwendigen Antriebsgestänges. So war es ein Leichtes, 1998/99 bei der Renovierung der Kirche hier nachzurüsten.

Planänderungen:

Die Turmspitze mit dem Kreuz ist weit schöner ausgefallen als das eher schlichte Kreuz auf den Plänen.

Eine weitere Änderung fällt beim Blick auf die Nordseite auf: Hier wurde ein zweites Bogenfenster über dem Kirchenschiff eingebaut um Licht in den ansonsten finsternen Dachboden über dem Kirchenschiff zu bringen.





Zumindest auf dem Plan:

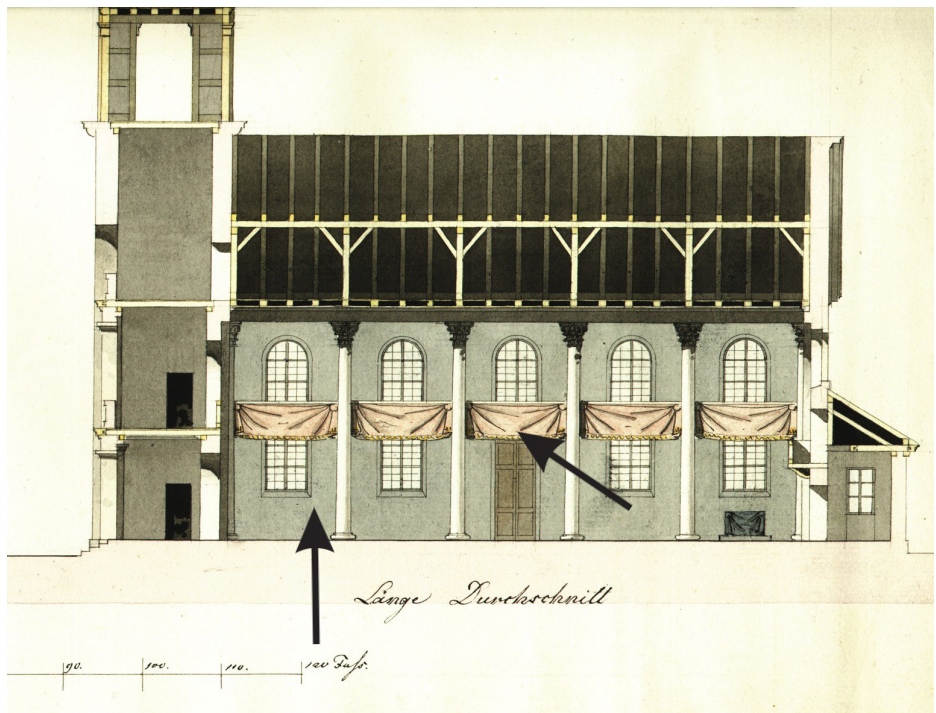
Lediglich die Sakristei erhielt einen kleinen runden Kanonofen zur Beheizung. Im Kirchenraum selbst ist nichts zu sehen. Dieser wurde auf jeden Fall in späteren Jahren ebenfalls mit 2 Öfen beheizt. Und ja: früher Schritt ein Brautpaar durch den Seiteneingang zum Traualtar - ein Mittelgang vom eigentlichen Haupteingang her ist nicht vorhanden.

Im Inneren betrifft die größte Änderung seit dem Bau der Kirche das Inventar: Die Bankreihen wichen Stuhlreihen und eine moderne Warm-
 luftheizung wurde eingebaut. Die dabei gemachten archäologischen
 Untersuchungen unter der Kirche erbrachten Aufschlüsse über das al-
 ter des Kirchplatzes: Schon im 8./9. Jahrhundert stand an gleicher Stel-
 le eine Kirche - die Vorgängerin der Kreuzkirche wäre somit gut 1000
 Jahre an diesem Platz gestanden. Diese stand übrigens noch in alter
 Tradition in Ost-West Richtung mit Blick zu Sonnenaufgang hin, einge-
 denk dessen, dass einst am Ostermorgen die Sonne über dem leeren
 Grab in Jerusalem die Auferstehung in ein strahlendes Licht rückte.

Auch in diesem Schnittbild findet sich ein interessantes Detail: Volants schmücken die Emporenbrüstungen. Ob diese jemals dort hingen ist nicht überliefert.

Nicht eingezeichnet sind die drei Emporenbankreihen, die wie in einem Konzertsaal ansteigend aufgebaut waren und einen Teil der Fenster verdeckten und damit das eigentlich erwünschte Aussenlicht abblockten.

Auch erkennbar ist eine eigenmächtige Veränderung der Handwerker vor Ort: Zwischen den beiden hinteren Säulen wurde eine Empore quer eingezogen um hier die Orgel aufzubauen. Weinbrenner selbst hatte diese in den Turm bauen wollen. Wegen des Stilbruchs war er zwar sehr empört, beugte sich jedoch den Argumenten der Orgelbauer und den längst geschaffenen Tatsachen. Die Orgelbauer hatten zu Recht befürchtet, dass ein Einbau der Orgel in den Turm für die Orgel schlicht eine akustische Katastrophe wäre, da sich ihr Klang nicht in den Kirchenraum entfalten könnte. Noch heute trennt nur eine schlichte Holzplatte Kirchenraum und Turm.



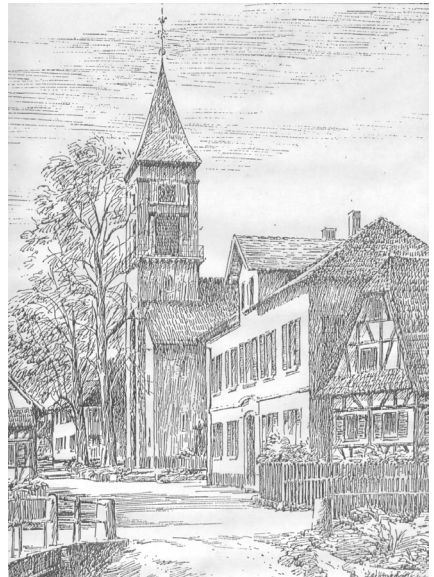
Heinrich Medicius, damals Husarenoberst zu Lichtenau, hat als Augen- und Ohrenzeuge des damaligen Kirchbaus und der abschließenden Einweihung ein bemerkenswertes Büchlein verfaßt. In dieses Büchlein läßt Medicius neben der Beschreibung über die eigentlichen Einweihungsfeierlichkeiten noch zahlreiche geschichtliche Mitteilungen sowie Ergebnisse eigener Nachforschungen einfließen, so dass ein interessantes Gesamtbild entsteht. Sein Erzählstil - er schrieb die Geschichte wie ein Dichter in Reimen - ist noch heute amüsant zu lesen. Sie ist hier nachgedruckt - selbstverständlich nicht mit moderner Rechtschreibung. Den Nachdruck verdanken wir dem Heimatbuch des Landkreises Rastatt aus dem Jahr 1982.

“Der Bau Spruch ist am neunten Tage
des Wintzer Monats hier geschehen.
Der Thurm so nach gemeiner Sage
schon damals sollte fertig stehn
ward durch die Mauer aufgehalten,
mann hält dafür dass Längsamkeit
auf sie vererbt sei von den alten
und blieb ihr Erbteil jederzeit.

Kirchbau

Im Mertz und dessen letzten Tagen 1811
ward das Gebälk am Thurm dann nun
mit aller Vorsicht aufgeschlagen
doch ließ es sich damals nicht tun
gleich das Gelaeute einzuhaengen.
Da ich eins dem anderen nicht
dem wehrten Leser will vermengen
und mann just vom Gelauete spricht.

So will ich was davon erzaehlen.
Es sind drei nette Glocken hier
die sich durch Harmonie empfehlen
dann rund umher in der Revier
ist kein Gelaeute dem zu gleichen
das die Gemeinde Scherzheim hat
ihm müßten alle andre weichen
dies hoert mann täglich früh und spät.



Vor Hundert zwey und dreyßig Jahren
 wo alle Glocken rund umher
 aus Feindes Furcht vergraben waren
 dann die Franzoßen strebten sehr
 nach Glocken die in Teutschland hiengen
 sie machten Scheide Müntzen drauß
 und ließen viel nach Frankreich bringen
 beraubten manches Gottes Hauß.

Vorgeschichte



Da jetzt just der Friede thronte 1679
 grub man die Glocken wieder auß
 und hing die weil mann sicher wohnte
 sie wieder auf im Gottes Hauß;
 ob sie nach weiten zehen Jahren
 zu Wütrich Melac seiner Zeit (*)
 auf's neue wo vergraben waren
 des weiß mann nicht mit Sicherheit.

Die groeßte Glocke von den dreyen
 so des Andreas Bildniß trug
 nebst seinem Greutz, blieb ohne Weyhen
 weßhalb mann die Geschichte frug,
 Sie wurde wie mann weiß gegossen
 alß Scherzheim neun und zwanzig Jahr
 die damahls waren hin geflossen
 so wie sein Herr Lutherisch war.

Der Herr Andreas diente treulich
 zwey Hundert acht und zwanzig Jahr
 alß Glocke (**) jetzt zersprang er gräulich
 dass er nicht mehr zu brauchen war,
 mann musste sich deßhalb entschliessen
 nebst einem kleinen Glöckgen ihn
 zu schmelzen und dann um zu gießen
 wodurch er zweifach schoen erschien.

Die groeßte und die kleinste Glocke
 entstanden hierdurch schoen und neu
 dass mann zur Andacht dringend locke
 so sind allhier der Glocken drey

* 1688/89 verwüstete der französische General Mélac mit äußerster Brutalität viele Gemeinden entlang des Rheins bis hinauf nach Heidelberg, wo er das Schloß sprengen ließ. Von der französischen Festung in Landau aus terrorisierte er mit seinen Truppen bis 1702 die umliegenden Gebiete, bis die Festung vom badischen Markgrafen Ludwig Wilhelm belagert und eingenommen wurde.

Glocken

** sie wog 800 KG und war im Jahr 1522 in Strasbourg gegossen worden. Ihre lateinische Inschrift lautete: „Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.“

die mittlere ist ohne Zeichen
sie muß von hohem Alter sein
muß sie gleich jener Schoenheit weichen
so toent sie doch harmonisch drein.

Herr Schoch, Herr Goetz (*) die Vorgesetzten
errichteten ein Denkmal hier
das manche anfangs nicht hochn schätzten
und tadelten zur Ungebühr,
es wollte Anfangs nicht gefallen
allein durch schoene Harmonie
gefällt es jetzt außnehmend allen
und danken der erwehnten Müh.

* Schoch: Damaliger Pfarrer
in Scherzheim, später Pfar-
rer in Lichtenau
Goetz: Amtsschultheiß des
Gerichts Lichtenau, zu dem
Scherzheim gehörte.

Die groeßte giebt das erste Zeichen
am Sonntag und am Feyertag
die mittlere das andre Zeichen
damit sich jeder rüsten mag,
ertoent der Schall von allen dreyen
so mahnet dießes Jedermann
vom irdischen sich zu befreyn
der Gottes Dienst fängt gleich drauf an.

Zur Baet Stund wird mit beyden Kleinen
gelaeutet weil's her koemmlich schon,
soll die Gemeinde wo erscheinen
so thuts der Mittlere Glocke Ton,
sie toent zum Vater unser baeten
die Kleine Zeigt den Kindern an
den Weeg zur Schule anzutreten
wodurch sich keins verspaethen kan.

Gestürmt wird stets mit allen dreyen
Wann Northwöhr oder Brand entsteht,
weil besser es geschäh mit zweyen
wanns zu der Nachbarn Hülfe geht.
Der Sturm mit dreyen Glocken deute
die eigne Noth für Scherzheim an
der Schrecken toedet kranke Leute

und den der nicht entfliehen kan.

Der Dichter kann sich nicht entbrechen
von einem Unglück hier geschehn
gelegentlich etwas zu sprechen
so durch das Stürmen mogt entstehn.
Ein Train vielleicht von Fünffzig Wagen
kam hier zu Ende Juli an 1810
schien gleich auf Unheil anzutragen
wie mann darauß vermuthen kan.

Die Wagen musten dicht zusammen
und zwar zu zweyen alßo stehn
den Durchgang gleichsam zu verrammen
kein Fuhrwerk mogte durch sie gehen
es hielten Seitwärts Erndte Wagen
begehrten durch, dies gieng nicht an
es half kein Bitten, kein Beklagen
so doch vielfältig ward gethan.

Dann die Bedeckung saß zur Crone
und Zechte dorten lermend Wein,
verlangten drauf im rauen Tone
wie viel sie moegten schuldig seyn,
der Wirth gabs an, sie bothen trutzig
die Hälfte so er nicht nehmen kan,
nun wurde die Bedeckung stutzig
und fieng die groeßten Handel an.

Geschimpft, gefuchelt und gestoßen
ward Mann und Weib, sie liefen fort
indessen zogen die Frantzosen
sich ohne Zahlung auß dem Ort.
Die Nachbarn kamen zu gesprungen
De lermende Getoeße war
bis mitten das Dorf gedrungen
dort währte jeder Brand Gefahr.

Ein Schmidt von dießem Wahn bethoeret
lief hin und fieng zu stürmen an

tödlicher Zwischenfall

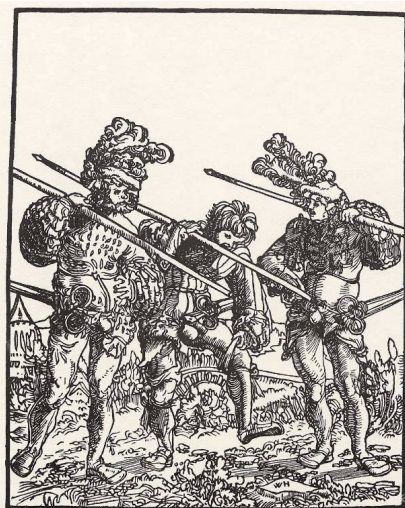
zur Crone stroehmt gleich der es hoeret
um Hülff zu leisten schnell hienan.
Der Bürger Fritz vom Feld gekommen
und Mast des Michel Pfeifers Knecht
gehn auch, die den Tumult vernommen
der sich dadurch allmählich schwächt .

Weil die Frantzosen aufwärts giengen
auß Furcht der Burger Haufen dort
sey Sinnes gar sie zu umringen;
schon Fünfftzig Schritte von dem Ort
kerht einer um der scharf geladen
wie dies die mehresten gethan
in allen warens acht Sodaten
schlug auf den Haufen mördrisch an.

Traf die zuvor genannten Leute
indem sie kamen alle zwey
gleich toedlich, dann sie starben beyde
am Abend durch sein mördrisch Blei.
Dem Fritz wars durch die Brust gefahren
dem Mast fuhrs durch den untren Leib
sie waren beyde jung an Jahren
den Fritz beklagt ein Kind und Weib.

Daß beyde Leute Philip hießen
daß beyde eine Kugel traf,
dass sie zugleich ihr Leben schließen
sie fielen in den Todes Schlaf
es war die nehmliche Secunde
wo jeder seinen Geist aufgab
drum deckt biß zur Erstehungs Stunde
auch beyde ein Gesellschafts Grab.

Aufs Pferd, dem Train vorbey zu eilen
warf schleunig ein Gerichtsmann sich
dem Amt nachrichtlich mit zu theilen
wie sich's ereignet eigentlich;
der Thäter wurde aretiert
am anderen Tag alß Arestant



so gleich nach Sraßburg abgeföhret;
was man ihm that ward nicht bekandt.



Nun war der Thurm zwar aufgeschlagen
den Knopf, das Creutz, der Wetter Hahn
die annoch auf dem Boden lagen
begaffte jeder Zimmermann.
Doch keiner wollte Hand anlegen
dann es gebrach am Aufschlag Wein
vergeblich murrten sie deswegen
dann niemand schenckte ihnen ein.

So bald die Weiber das erfahren
nimmt jede eine Flasche Wein
all jene die beym Kalk Loch waren (*)
und keine will die letzte seyn
die bringen sie den Handwerks Leuten
rasch geht alßbald die Arbeit fort,
schnell sitzt, wer kann das übel deuten
Knopf Greutz und Hahn an seinem Ort.

Den zwöelfften Mertz fieng sich auch wieder
der Maurer Geschaefß hier an
dann seit dem Herbst lag es darnieder
wie sich's der Leser denken kan,
es gieng zwahr langsam, doch stets weiter
die Wittrung wurde bald gelind
der Himmel klar und hell und heiter
die Arbeit trocknete der Wind.

Gebäude

Im Thurm, gedeckt mit Schiefersteinen
sind hier fünf Boeden angebracht:
den ersten braucht so wie wir meynen
nur der so was am Thurm Dach macht,
mann komt auf ihn durch eine Stiege
die Schad loß in dem Winkel steht
und sagt dem Forscher zur Genüge
dass biß hier das Thurm Dach geht.



* So ähnlich dürfte das Kalkloch
ausgesehen haben. Bei einem
großen Bau wurde der benötigte
Kalk (Mörtel, Putz usw) vor Ort
gebrannt.

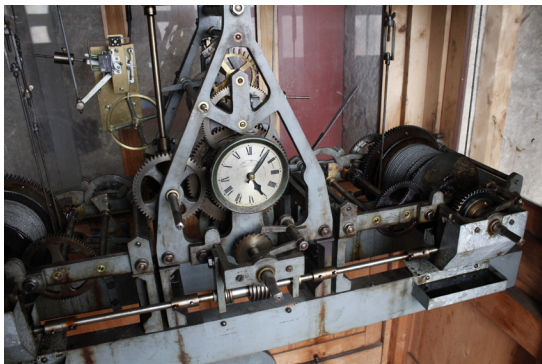


Der Zweyte Boden trägt die Glocken;
 hier ist was gutes außgedacht
 dass sich die Sailer nicht zerflocken
 so ward ein Schwengel angebracht
 in dießem wird der Strang gelegt
 der, wann mann an demselben zieht
 sich samt den Schwengel so bewegt
 dass ihm kein Nachtheil drob geschieht.

Das Licht dringt hier durch Schallusien
 von allen Seiten reichlich ein
 der Schall kann ungehemmt entfliehen
 und rundum trefflich hoerbar seyn;
 hier kann mann auf dem Umgang gehen
 bey heitrer Luft und Tages Zeit
 den Münster Thurm von Straßburg sehen
 und rund um her auf weit und breit.

Beide Weltkriege raubten den Scherz-
 heimern die Glocken. 1953 kamen die
 derzeitigen in den Turm - und längst
 wird nicht mehr von Hand geläutet!

Zwey lange Seiten Fenster geben
 die außwärts schmahl und einwärts breit
 dem dritten Boden Licht, erheben
 ihn mild auß seiner Düstemheil.
 Hier stehet rund herum verschlagen
 die alte reparierte Uhr
 sie schlug in den verfloßnen Tagen
 seit langer Zeit die Stunde nur.



Jetzt deutet sie auf Zweyen Glocken
nun auch die Viertel Stunde an
worüber alt und jung frohlocken
weil mann den Schlag weit hoeren kan.
Drey nette Ziefer Blätter stehen
am Thurm, mann kan von jedem Hauß
nach einem von denselben sehen:
die groeßte schlägt die Stunden auß

Der vierdte Boden ist die Stelle
von wo mann auf das Lang Hauß geht,
ein Bogen Fenster macht ihn helle
so in der Vordren Seite steht,
das Lang Hauß ist mit Ziegelsteinen
gedeckt von einer neuen Arth
hierdurch, dieß lässt sich nicht verneinen
wird nahmhaft Lette Grund gespahrt.

Die Orgel, niedlich aufgestellt
nimmt nun den Fünften Boden ein
das Licht so ihn recht schoen erhellet
tritt durch ein großes Fenster ein
der Organist sitzt, rechts zur Seite
kann den Altar und Cantzel sehn,
den Winck von ihm bey wenig Weite
kann der Calcant bequem verstehn.

Orgel

Jüngerer Datums: die 1970
erbaute Orgel der Straßburger
Firma Mühleisen



Mann kan von hier auf beyde Seiten
auf die erhöhten Bühnen gehn
dort koennen in bequemen Weiten
gar wohl dreyhundert Männer stehn,
biß jetzt sind nur zwey Reihen Bänke
auf jeder Bühn, mann braucht sie kaum
die Folge Zeit setzt wie ich dencke
noch eine in den leeren Raum.



Bequem kann mann durch Wendel Stiegen
so in des Kirch Thurms Seiten stehen
die hell, sich ins Portal verfügen
der Kirche inneres zu besehn;
wir wollen nach der Mitte eilen
zwey schoene Thüren Seitwärts sehn
dem Leser dann Bericht ertheilen
von einem Unfall hier geschehn.

Unfall

Ein Stucator hierher gesendet
von Calsruhe, hatte in dem schon
den Säulen Zierrath gantz vollendet
da brach mit ihm und seinem Sohn
schnell das Gerüst, sie stürztten nieder
der Mann starb nach drey Stunden Zeit,
der Sohn erholte sich bald wieder
vom Schreck, blieb ohne weiteres Leyd.

Der Mann ward Tags darauf begraben
nach der Legalen Inspection,
Schertzheimer und Muckenschopfer gaben
voll Mitteys an den kleinen Sohn
die bey der Erd Bestattung waren
ein Mann gieng mit auß jedem Hauß
dies trug wie mann nachher erfahren
sehr nah an Vierzig Gulden auß.

Der Pfarrer kann gantz ungesehen
und dießes auß der Sacristey
bequem auß seine Cantzel gehen
auch an Altar der dicht dabey.

Der Bau ist nach dem Riss geschehen
so an des Bändgens Ende steht
dort kann der Leser alles sehen.
Nur eins das nach dem Riss nicht geht.

Der Anstrich an den Männer Bühnen
ist, wie es jedermann mißfällt
nicht nach dem schoenen Plan erschienen
dann hier sind Greiffen hingestellt
mit Flügeln, Rachen, Krallen-Pfoten,
Undinger sindts und leben nie
Verschoenerten vielleicht Pagoden
Doch eine Christen Kirche nie. (*)

Von dem Altar zu beyden Seiten
stehn Stühle noch der Länge nach
bestimmt für die Orts Obrigkeiten
und jene die durchs Alter schwach
die Treppe nicht wohl steigen koennen
wer wird nicht jedem Veteran
Bequemlichkeit und Vorzug goennen,
die Knaben stehn gantz vorne dran.

Ein großer Raum ist frey gelassen
bey dem Cathegisieren kan
er alle Jugend reichlich fassen.
Die Frauen Stühle fangen an
zugleich an beyden Kirchen Thüren
sie stehen queer, ein Gang ist frey
für jene die comunicieren
daß Raum zum Hin und Hergang sey.

Noch sind zu beyden Durchgangs Seiten
drey Weiber Stühle aufgestellt
die sich der Länge nach verbreiten;
der hier erwehnte Raum enthält
für dridthalb Hundert Weibs Personen
hinlänglich Platz; zu forderst dran
trifft man den Quer Sitz zu verschonen
noch einen Bank für Mädgens an.



* Mit den Greifen im badischen Staatswappen hatten sich die Hanauer offensichtlich noch nicht angefreudet.

Platz für
700

Hier wäre nun wie wir erachten
für allen den bequemsten Ort
die nette Orgel zu betrachten
recht schoen symetrisch steht sie dort
zu beyden Seiten hohe Pfeifen
verjüngt stehen mitten kleine drein,
zu unterst stehen auch hier zwey Greiffen
mann wähnt sie müsten Hüther seyn.

noch einmal:

Orgel

Acht Hundert ein und dreyßig Pfeifen
kann, die in dießer Orgel stehn
der Organist nach Willkühr greifen
dann ein und fünfzig Claves gehn
durch die Beweg Kraft biß zu ihnen,
Siebzehn Register sind daran
die zu Abwechslungen dienen
dem der sie Kunstreich brauchen kan.



Wie sehr die beyden Kirch Gemeinen
nach einer Orgel sich geseht
wird dadurch schoen bewährt erscheinen
wenn mann zu ihrem Ruhm erweht
dass sie Dreyhundert Vierzig Gulden
hierzu freywillig subcribiert
und die Gemeinde Cassen dulden
was fehlt daß es kein Burger spührt.

Was werden alle drob empfinden
wenn sich mit ihrem Lobgesang
der Orgel Toene nun verbinden
mit ihrem reinen Silber Klang.
Wie werden sich die Hertzen heben
wie fühlbar strebt der Geist empor
schwingt sich hienauf ins beßre Leben
und in der Engel jubelnd Chor.

Noch eins das Nicht im Plan zu finden;
die Aufschrift über dem Portal (*)
soll jedem der sie ließt verkünden
der Vorgesetzten volle Zahl
mann hatte bey dem Grund Stein legen
die Muckenschopfer übersehn
und dießes Übersehens wegen
sieht mann hier alle Nahmen stehn.

peinliches

Übersehen

* in späterer Zeite fand
die Platte im Zuge von
Renovierungsarbeiten-
einen neuen Platz im
Inneren der Kirche



Nachdem der gantze Bau beschrieben
so folgt die Einweyhung hier noch (29. Dez. 1811)
für Leser die so etwas lieben;
der Dichter meint es wäre doch
wohl wehrt zu hoeren und zu sehen
wie mann ein solches Fest begeht
das selten pfleget zu geschehen
oft Lebens länglich kaum entsteht.

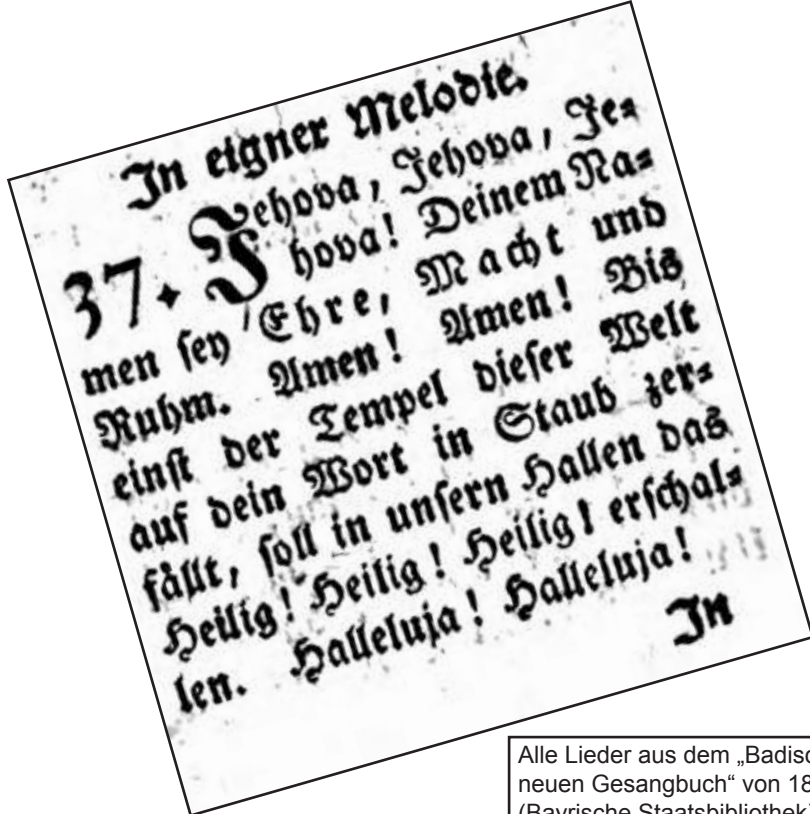
Einweihung

Der Dichter mag nichts schuldig bleiben
den Zug zur Kirche will er nun vor allen
Dingen kurz beschreiben
und Meynet daran recht zu thun.
Vom Pfarrer Hauß fieng den Zug zu zweyen
die Jugend der Gemeinde an
zu sehn wie mann die Kirch wird weyhen
mit ihren Lehren hinten dran.

Der Herr Decan drey Assistenten
die trugen das was nöthig ist
zur Haltung beyder Sacramenten
Gefaeße die ein jeder Christ
nie ihne Ehrfurcht soll besehen.
Beamte, Vorgesetzte dann
sah mann demnächst zu zweyen gehen
und so schloß sich die Menge an.

Die Männer erst und dann die Frauen,
der gantze Zug sprach Ehrfurcht auß
denn jeder wollte sich erbauen
im schoenen neuen Gottes Hauß.
Das was die Geistlichkeit getragen
bedeckte nunmehr den Altar:
Die Orgel ward so lang geschlagen
bis jeder in der Kirche war.

Da alle endlich Platz gefunden
so blieb zuletzt kein Durchgang frey
weil dieße auch voll Menschen stunden
manch Hundert Fremder war dabey.
Jehova wurde nun gesungen No. 37
dies schoene Lied war Himmel an,
zum Thron des Hoechsten durchgedrungen;
indeß betrat der Herr Decan.



Alle Lieder aus dem „Badischen neuen Gesangbuch“ von 1804 (Bayrische Staatsbibliothek)

Die Cantzel und hub an mit Baeten
die Kirch summarisch einzuweyhn,
nachdem des Hoechsten Huld erbethen
so lenckte er Historisch ein
beschrieb den Gottesdienst der Alten
zu Abrahams und Moses Zeit,
auch wie die Heyden sich verhalten
bey dießer Angelegenheit.

Sie seyen nicht zurückgeblieben
daß Josua und Salomon
gethan wie Moses vorgeschrieben;
hiernächst wie Jesus Gottes Sohn
die Menschen besser unterrichtet
getrost zum Vater hinzugehen
denselben wie Er sie verpflichtet
im Geist und Wahrheit an zu flehn.

Wir müßen den Prolog hier enden,

Herr Pfarrer Rott trat zum Altar
um ein Gebet zu Gott zu senden
das gantz dazu geeignet war
die Herten noch mehr zu erheben
zum Danck für dießes Gottes Hauß,
den Vorsatz Gott getreu zu leben
sprach dies Gebät mit Nachdruck aus.

Das Haupt Lied ward von alt und jungen
so Weg von Allem anfangs heißt No 435
biß zu dem sechsten Vers gesungen
worin der Christ den Schoepfer preißt.

Mel. Freu dich sehr, o ic.

435. Weg von allem,
was ich sehe!
Weicht, Gedanken, all zurück!
Vater, nur auf deine Nähe
richte sich des Glaubens Blick!
Wenn mein Herz sich deiner
freut, Quelle jeder Seligkeit,
wie erhebt sich mein Gemüthe,
Gott, du gränzenlose Güte!

2. Welche Wonne, dich er-
kennen, dich, der Wesen Quell
und Ziel! Kindlich rein dich
Vater nennen, welch ein himm-
lisches Gefühl! Dich in deinem
Werken sehn, in den Tiesen,
in den Höhn, dich als Liebe
V 5 stets

Der Herr Decan hub nach dem Singen
nunmehr seine Predigt an;
da ich, es müste mir mißlingen
sie nun nicht wiederhohlen kan.

So will ich nur den Text berühren
wie er Johann am Vierdten steht,
vom zwanzigsten wer nach will spühren
annoch fünf Verse weiter geht;
der Haupt Satz wurde fest gehalten

stets empfinden, o wer kann
dieß Glück ergründen?

3. Deines Freies, deiner
Freuden sey die ganze Seele
voll! Lehre mich in Glück und
Leiden, wie ich dich verehren soll.
Laß mich kindlich auf dich sehn,
reiner immer zu dir sehn! Hilf
mir, deinen Gottes Willen
immer freudiger erfüllen.

4. Meine Tage, meine Stun-
den, Vater, sind gezählt von
dir; und wie viel sind schon
verschwunden, sind auf ewig
fern von mir! Herr, um Weis-
heit bitt ich dich; Stunden
wägen lehre mich! Lehr mich
meine Tage zählen, Schöpfer
aller Menschenseelen.

5. Wo nur meine Füße stehen
in dem Tempel der Natur, öffne
mir mein Aug, zu sehen deiner
hohen Weisheit Spur. Hoffen
auf den Himmel, Gott, lehre
mich in Glück und Noth! Mich,
den Fremdling, laß auf Erden
reif zu jenem Leben werden.

6. Ohne Zahl sind meine
Sünden; ohne Maas ist deine
Huld. Beydes kennen und
empfinden, reinigt mich von
aller Schuld. Laß der Gnaden
Ueberfluß, wenn ich mich ver-
dammen muß, wenn mich
Sündenlasten drücken, wieder-
um mein Herz erquickten.

wie Gott will angebaeten seyn;
die gantze Predigt zu entfalten
hierzu wär dies Gedicht zu klein.

Einweihung

Predigttext 1811:

Johannesevangelium, Kapitel 4 Verse 20-25

20 Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll. 21 Jesus spricht zu ihr: Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. 22 Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. 23 Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. 24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. 25 Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen.
(Lutherbibel 1984)

Die Cantzel wurde eingeweyhet
samt dem Altar, die Orgel dann;
daß sich beym Eintritt jeder Scheuet
ermahnte Er auch jedermann
das Haupt vorhero zu entbloessen
bevor er in den Tempel tritt
dann Achtung für das Hoechste Wesen
bringt tiefe Ehrerbietung mit.

Den Wunsch, daß Gott Glück Heyl und Segen
moeg' in den neuen Tempel nun
auf die so ihn besuchen legen
will ich versuchen nach zu thun.
Der Leser wird Glück Heyl und Segen
auf eine jede Sorte nun
die wir hiernächst erwehnen legen
dem Herrn Decan es nach zu thun.

Die Kinder so die Tauf empfangen
mit ihr der Christen Bürger Recht
durch dießen Gnaden Bund erlangen,
ein Bund den jede Sünde schwächt
die wollte Gott doch stets bewahren



daß sie des Lasters Bahn nie gehn
Er sey ihr beystand in Gefahren
und wolle gnädig auf sich sehn.

Die, so den Tauff Bund hier erneuen
und sich zum Confirmieren nahn
wird gott mit Gnad und Huld erfreuen.
Er führe sie die Tugend Bahn
daß sie der Zusag treu verbleiben
vor Gott und Menschen abgelegt
sich dem alß Eigenthum verschreiben
der so viel Liebe für sie hegt.

Die dem Altar Buß fertig nahen
und Reu erfüllt ob ihrer Schuld
Vergebung suchen und empfangen
hiernächst durch Gottes reiche Huld
das Abendmahl des Herrn genießen
in diese wolle Jesus Geist
Vergebung Trost und Stärke gießen
die Er den Reuenden verheißt.

Die sich zum Ehstand hier verbinden
zu Gott um Hülff und Beystand flehn
die werden beydes sicher finden
wenn sie auf Gottes Wegen gehn.
Der Herr verläßt nie die Seinen
tritt manchmal Noth und Kummer ein
Gott Hoert ihr Flehen, Er sieht sie weinen
und wird gewiß ihr Beystand seyn.

Leyd tragende, die hier erscheinen
der Eltern, Gatten, Kinder Todt
beseuftzen, Kummer voll beweinen
erhalten hier in dießer Noth
Trost und Ermannung still zu tragen
weil Gottes unerforschter Rath
wann er gleich Wunden hat geschlagen
ihr beste doch zur Absicht hat.

Zuletzt ward das Neu Jahr verkündet
und die Collecte angesagt
so einen milden Beytrag findet
bey dem der nach den Armen fragt.

Ein Paar war endlich proclamieret
Glück Seegen Heyl und Wohlergehen
war zum Beschluß das letzte Flehn.

Abendmahl

* Hier irrt die Abschrift. Es
war eindeutig das Lied 265

Indessen daß die Leute sangen Nr. 165 (*)
so war Herr Pfarrer Zipperlein
mit Anstand an Altar gegangen
und richtet zum Nacht Mahl ein;
erbaulich alß das Lied beendet
laß er zuletzt die Stiftung ab
alßdann da die Geschaefft vollendet
er sich zur Sacristey begab.

Herr Pfarrer Schoch war nun mit Baeten
und Würde die ihm eigen ist
vorwärts an den Altar getreten,
jetzt nahte sich als erster Christ
Herr Pfarrer Rott, gab ein Exempel
die Seelen Speiße zu empfahn
und nahm sie in dem Neuen Tempel
erbaulich alß der Erste an.

Drauf, alß sein stiller Dank vollendet
so wurde das Genaden Mahl
von ihnen beyden außgespendet;
in der Communicanten Zahl
befanden sich verschiedne Greiße
und einer mit Schnee weißem Haar
der an dem Ziel der Pilger Reiße
so wie es schien der nächste war.

Vor der Communion.
Mel. Wachet auf, ruft ic.
265. Herr, du wollst uns
vorbereiten zu
deines Mahles Seligkeiten; sey
mitten unter uns, o Gott! Laß
uns, Lebey zu empfahn, mit
glaubenvollem Herzen nahen,
1720-1

und sprich uns los von Sünd
und Tod! Wir sind, o Jesu,
dein; dein laß uns ewig seyn.
Amen! Amen! Anbetung dir!
Einst feyern wir das große
Abendmahl bey dir!



Kelch und Kanne aus dem Jahr 1746 aus der Zeit von Pfarrer Neßler. Sie sollten 1811 in Gebrauch gewesen sein.



Die Orgel wurde schoen geschlagen
 biß daß der Liebe Mahl vorbey;
 demnächst drey Kindlein vorgetragen
 Herr Rott hub an sie alle drey
 auf Christum ihren Herrn zu taufen
 auf Jesum der uns Heyl erwarb
 alß Er uns theuer zu erkaufen
 am Creutz für alle Menschen starb.

Taufen



Taufschale - ebenfalls
aus dem Jahr 1746

Drauf wurden zwey Paar copuliert
das durch Herrn Pfarrer Rott geschah;
biß jetzt war wie es sich gebühret
Bewunderns wehrte Stille da.
Die Menge fieng sich an zu regen
eins drängte sich dem andern nach
hierdurch vernahm man kaum den Segen
den doch Herr Rott sehr deutlich sprach.

Hochzeiten

Daß das Getoeße durch fremde Leute
vorzüglich mogt entstanden seyn
es fanden mehr als Tausend heute
sich in dem neuen Tempel ein
muß ich zum Ruhm von denen sagen
die still geblieben biß ans End,
Schertzheimer haben sich betragen
wie mann mit Recht es Christlich nennt.

Jetzt will ich dießes Bändgen schließen
da nichts darin vorsätzlich steht
das jemand kann mit Fug verdrießen
der nicht mit Fleiß den Sinn verdreht,
so will ich allen Lesern sagen
ein jeder sey mir werth und lieb
und denen die mit Unrecht Klagen
daß ichs für meine Freunde schrieb.

Aus der Geschichte der Scherzheimer Pfarrei

Es ist schon etwas besonderes, von einem Augenzeugen wie Heinrich Medicus die Geschichte des Baus der Scherzheimer Kreuzkirche sowie deren Einweihung im Dezember 1811 in Form eines Gedichts erzählt zu bekommen. Dieser intensive Einblick wäre jedoch unvollständig, ohne die Geschichte der Kirchengemeinde, die ja beinahe 1000 Jahre früher begann. Gerhard Feßler (1931-2010), langjähriger Kirchengemeinderat und passionierter Heimatforscher hat 1997 einen historischen Überblick verfaßt, den wir an dieser Stelle in leicht gekürzter Fassung abdrucken. Das Original befindet sich im Archiv des Scherzheimer Pfarramts.

Urkunden und geschichtliche Daten über das kirchliche Leben unserer Heimatgemeinde sind nicht besonders zahlreich.

Im Generallandesarchiv in Karlsruhe sind im ganzen nur 59 Urkunden von 1218 - 1766 aufbewahrt. Ein Teil aus dem St. Johanniterarchiv in Straßburg, aus dem Diözesanarchiv zu Freiburg i.Br., aus den Archiven zu Buchweiler im Elsaß und Darmstadt, und aus dem Klosterarchiv in Schwarzach.

Das älteste Kirchspiel des Hanauerlandes ist Kork, das schon im 8. Jahrhundert eine Kirche hatte und urkundlich als Pfarrei erwähnt wird.

Eine der ältesten Kirchen war die zu Scherzheim, etwa **850**. Jedenfalls war dieselbe viel älter als die Kirche zu Lichtenau. Unter den Urkunden des Klosters Schwarzach befindet sich eine Bestätigungsurkunde des Bischofs Burkhard von Straßburg an den Abt Konrad, des Klosters Schwarzach, aus dem Jahre 1154, wo ihm nach dem Brand des Klosters folgende Besitztümer bestätigt wurden:

Ein Dinghof zu Ulm mit der Basilika in Scherzheim.

Die Kirche hat also damals schon bestanden. Das Jahr der Gründung läßt sich jedoch nicht feststellen. Erst bei der Innenrenovierung 1968/69 mit dem Bau der Hypokausten-

heizung wo umfangreiche Ausgrabungen im Innenraum der Kirche vorgenommen werden mußten, konnten wertvolle Funde aus der Frühzeit unserer Gemeinde gefunden werden. So wurde ein Altar aus der Karolingerzeit 8. Jahrhundert und ein Boden aus Rheinwacken, der nach Auskunft des Amtes für Ur- und Frühgeschichte Freiburg, nach 850 im gesamten Oberrheingebiet nicht mehr verlegt worden ist. Desweiteren fanden sich zwei weitere Böden aus breiten Backsteinen darüber.

Bei der Gründung des Klosters Schwarzach am 27. September 749 wurde durch Graf Ruthard der Westteil der Sasbacher Mark mit dem bedeutendem Königshof zu Ulm, den Mönchen zu Eigentum überlassen, welche bei der Vermehrung der Volkszahl im 9. und 10. Jahrhundert eine eigene Kirchspielsmark die „Scherzheimer Mark“ und seiner Pfarrkirche aus der Sasbacher Mark abtrennten. Diese Kirche war dem Heiligen Kreuz geweiht. Später St. Symphorian.

Über diese Scherzheimer Mark war nun das Kloster Schwarzach Grundherr. Die freien Markgenossen wurden nun Eigentum des Klosters = St. Petersleute. Der Abt, Bannherr und Gerichtsherr über das Klostergebiet. Genußberechtigt an der Scherzheimer Mark waren die Heimburgtümer Scherzheim mit Helmlingen, Hirsach und Muckenschopf, Ulm mit Hunden, Greffern, Schwarzach mit Hildmannsfeld und Moos.



Alte Bodenplatte aus dem Altarbereich mit Loch für das geweihte Taufwasser, das nach der Taufe auf geweihtem Boden verbleiben mußte.

Mit dem Auftreten der Herren von Lichtenberg im Jahre 1273 geschah hier eine Änderung dahin, daß nach dem Bau der Stadt Lichtenau (1293 - 1296 auf Scherzheimer Gemarkung) das aufblühende Lichtenau als Hauptort für Scherzheim eintrat. Die Äbte mußten die Oberbannherrlichkeit und das Jagdrecht an die Lichtenauer abtreten.

Zur Scherzheimer Kirche gehörten damals eine Kapelle in Ulm, Helmlingen und Lichtenau.

1218 wurde von Papst Hieronymus dem III. am 1. Juni ein **Schutzbrief** für seine Kirche in Scherzheim ausgestellt. Es war in der Zeit als der Staufer-Kaiser, Friedrich der II. Rotbart, sich gerade in seiner Stadt Hagenau aufhielt. 1298 mußte das Kloster seine Orte Scherzheim, Helmlingen, Hirsach, Muckenschopf und Memprechtshofen an die Herren von Lichtenberg verkaufen, welche auf diesem Grund und Boden zur Sicherung ihrer neu erworbenen Besitzungen, Burg und Stadt Lichtenau erbauten.

Von nun an verloren die Äbte von Schwarzach immer mehr Macht und Einfluß über die Kirche zu Scherzheim. Als Lichtenau 1293 - 1296 gegründet war, gehörte es zunächst zum Kirchspiel Scherzheim. Durch Ludemann den IV. von Lichtenberg, wurde das Kloster am Bezug seiner Einkünfte aus dem Kirchspiel Scherzheim und anderen Besitzungen massiv behindert, so daß es immer ärmer wurde.

1422 wurde in Scherzheim eine **neue Kirche** erbaut, und dem Heiligen Symphorian geweiht. Da in späterer Zeit kein Kirchenneubau mehr erwähnt wurde, ist anzunehmen, daß dies die 1810 abgebrochene Kirche war. Die Kaplane in Lichtenau und Ulm sowie diejenigen zum Heiligen Kreuz Helmlingen, unterstanden dem Pfarrer zu Scherzheim. 1378 erhält Lichtenau eine Kapelle.

Eine große Wende im Leben unserer Vorfahren begann mit dem **Bauernkrieg 1525**. Am 25.04.1525 stürmten die elsässischen und hanauschen Bauern mit einer großen Anzahl aus der Markgrafschaft Baden das Kloster Schwarzach. In Scherzheim im Großhof und im angrenzenden Abtsgarten lagerten tagelang etwa 3000 Mann. Unter Trommeln und Pfeifen rückten die Bauern in die Abtei, raubten und plünderten Speicher, Keller, Kisten und Kasten, Kirche, Sakristei und Altäre aus. Kelche, die Monstranz, allerlei wertvolle Kirchengeräte zertraten sie oder schleppten sie weg.

Acht Tage hauste der schreckliche Haufen in dem Kloster. Die wertvolle Bibliothek wurde verbrannt und zerrissen. Die Mönche flohen und kehrten in den nächsten zwei Jahren nicht wieder zurück. Die Elsässer zogen wieder heim, die anderen lagerten sich bei Scherzheim, um die Verhandlungen mit dem Markgrafen von Baden, dem Grafen von Hanau Lichtenberg und der Stadt Straßburg, abzuwarten.

Die Verhandlungen mit den Schutzherren der Klöster auch Graf Philipp der III. von Hanau, ergaben nichts. Im Bündnis mit dem Herzog von Lothringen wurden an die 8.000 Bauern am 17. Mai 1525 bei Zabern im Elsaß, umgebracht.



Engelskopf - vermutlich aus dem 16. Jahrhundert aus der alten Kirche. Bei Grabungsarbeiten entdeckt.

Aber es gürte weiter im Landvolk. Auf die Drohung des Beamten wandten sich die Bürger von Lichtenau und Scherzheim am 18. Mai um Hilfe an die Stadt Straßburg, ob sie nicht mit Weib und Kind in der Stadt Schutz suchen könnten, denn die Herren hätten ihnen gedroht, den Flecken Lichtenau und Scherzheim an den Himmel zu henken. Am 22. Mai fanden in Renchen Verhandlungen statt. In 12 Artikeln legten die Bauern ihre Beschwerden vor. Alle bis auf den Grafen Philipp von Hanau, waren bereit, diesem Vertrag der eine Erleichterung der bäuerlichen Abgabenlast vorsah, anzuerkennen. Graf Philipp von Hanau bestrafte seine Untertanen, soweit sie nicht in die Stadt Straßburg fliehen konnten. Die anderen mußten sich auf Gnade und Ungnade dem Landesherren unterwerfen.

Inzwischen hat von Wittenberg der große **Siegeszug der Reformation** auch Straßburg erreicht. Die Besetzung der Pfarreien mit katholischen Priestern durch das Kloster Schwarzach, stieß bei den

Gemeinden auf wachsenden Widerstand. Bereits 1525 predigte Pfarrer Martin Enderlein aus Straßburg, die ev. Lehre in Scherzheim und Lichtenau. Er wurde aber von den Hanauer Amtsleuten festgenommen und ins Gefängnis gesteckt. Da er aber Bürger der Stadt Straßburg war, mußten die Grafen von Hanau ihn wieder laufen lassen. Unbekannt ist, ob der vom Kloster bestellte Scherzheimer Leutpriester und sein Vikar in Lichtenau, in den Tagen des Aufruhrs, vor den Bauern flüchtig ging. Pfarrei und Kaplanei standen verwaist und das Kirchspiel blieb in der Seelsorge sich selbst überlassen. Die weltliche Obrigkeit empfand es als ihre Pflicht, helfend einzuspringen, und für einen geordneten Gottesdienst und geregelter Seelsorge zu versehen.

Die Grafen von Bitsch und Hanau ließen den großen Zehnten mit Beschlag belegen, um den Pfarrern ein sicheres Einkommen zu geben. Die klösterlichen Rechte konnten nicht wahrgenommen werden, da um diese Zeit die Mönche geflohen waren und Graf Philipp III. von Hanau, auch nicht bereit war, den Mönchen ihr Recht zu geben.

Die Herrschaft Lichtenberg berief Valentin Emel aus Stechfeld im Elsaß, der samt seinem Helfer den Pfarrer- und Kaplandienst besorgen sollte. Dieser Mann kam aber seiner Amtspflicht nur lässig nach. 1527 gab Lichtenberg den ins Kloster zurückgekehrten Mönchen den Zehnten wieder zurück, mit dem Ersuchen, Pfarrei und Kaplanei nach altem Herkommen mit zwei Priestern zu besetzen. Aber es war jetzt nichts mehr wie früher. Katholische Priester heirateten und wurden lutherisch. Es kam auch vor, daß der Pfarrer seinen Dienst nicht versah, und nicht einmal Kinder getauft wurden. So sah sich das Kloster gezwungen, die Seelsorge mit Klosterpriestern zu versehen. Oft sah sich das Kloster nicht imstande den Kirchendienst zu versehen, auch den Zehnten bekamen sie von den Untertanen oft nicht. So wurde ab 1529 wieder der Graf von Hanau mit der Bestellung von zwei Priestern beauftragt. Dafür durfte er auch alle Abgaben für sich einnehmen. Auch in der folgenden Zeit war es dem Kloster nicht möglich, flüchtige Geistliche für den Dienst an der Kirche in Scherzheim zu finden. Unfähig den Gang der Ereignisse aufzuhalten, erklärte der Abt sein Einverständnis, daß der Graf gefällige Priester nach Scherzheim verordnet. Diese waren nun evangelischen Glaubens.

Im Jahre 1554 am 23.04. erwirbt Graf Philipp IV. von Hanau Lichtenberg, für 1.000 fl. den Pfarrsatz für Scherzheim und Lichtenau

Helmlingen und Muckenschopf, von Abt Martin Schimpfer. Damit wird die Reformation endgültig eingeführt. Seit jener Zeit erscheint auch die Kirche zu **Lichtenau** mehr und mehr als **Hauptkirche** und Scherzheim sinkt zu einem Filial derselben, bis in Lichtenau ein Pfarrhaus zwischen der nunmehrigen Pfarrkirche und der Stadtmauer gebaut wurde. Scherzheim diente fortan nur noch als Begräbniskirche. Die Kirche in Scherzheim wurde in den folgenden Jahren trotz dringender Anträge der Kirchspielgemeinden Scherzheim, Helmlingen und Muckenschopf, ebenso die Kapelle in Helmlingen, nicht mehr ausgebessert und instand gehalten, ja nicht einmal eine Schaufel und eine Rythau und Bickel, kein Besen und Glockenseil mehr vorhanden war, um die Toten zu begraben. Der Heiligenpfleger äußerte sich dahingehend, daß im Benehmen mit dem Pfarrer zu Lichtenau im Jahre 1605 bestimmt wurde, alle Gefälle zum Bau der neuen Kirche in Lichtenau zu verwenden, und die Ausbesserung der Kirche zu Scherzheim eine zeitlang zurückzustellen. Als im Jahre 1618 in Prag der 30jährige Krieg ausbrach, war auch bei uns diese Frage bald nicht mehr zu stellen. Bereits 1622 gingen die ersten Kriegsstürme über unsere Heimat nieder, Hunger und Elend zurücklassend.

1631 und 1632 wurde Lichtenau und die umliegenden Dörfer durch Brand und Plünderung total vernichtet. Die verbliebenen Einwohner flohen in die Wörthe und Wälder.

Als Im Jahre 1648 endlich der Friede zustande kam, übergab der letzte Kommandant, Lichtenau und das ganze Gericht seinen verwilderten Soldaten noch einmal zur Plünderung.

1648 wird in einem Aktenstück die Kirche beschrieben:

- Knopf und Kreuz des Kichturms fehlen,
- das Dach des Langhauses mit samt dem Gebälk ist verbrannt,
- der Vorschopf, die Sakristei, das Totenbeinhaus sind neu zu decken,
- die Fenster sind herausgebrochen, das Blei der Einfassung fehlt,
- die Kirchhofmauer und die Gräber sind verfallen,

Nur notdürftig wurde die Kirche wieder hergestellt, die Hauptgottesdienste jedoch in Lichtenau gehalten. Bei einer 1670 aufgestellten Liste der noch unbebauten Hofstätten sind in Scherzheim noch 34, in Muckenschopf noch 5 Höfe leer gestanden. 22 Jahre nach Kriegsende.

Doch schon 1675 fielen wieder die Franzosen ein, welche in Lichtenau ihr Generalquartier hatten, und das Land brandschatzten. Hungersnot und Pest brachen aus, und vernichteten unter den Menschen was der Feind nicht erschlug. Auch in der folgenden Zeit wurde unsere Heimat fast dem Erdboden gleichgemacht. Es war die Zeit der Raubkriege Ludwig des XIV. und seines Generals Melac. 1687 führte Maurer Georg Faulhaber von Helmlingen eine größere Reparatur an Turm und Dachwerk der Kirche aus. Am 1. September 1689 wurde Lichtenau und mit ihm wieder das ganze Gericht von dem General Melac verbrannt. In Lichtenau standen noch 16 Häuser, in Scherzheim noch 3.

1701 brach der Spanische Erbfolgekrieg aus und brachte neue Brandschatzungen über das unglückliche Land. Die Pfarrei war damals 9 Jahre unbesetzt. 1716 wandte sich Kirchenschaffner Fleischmann, in dem inzwischen französisch gewordene Straßburg, an die gräfliche Regierung in Buchweiler und legte dar, daß die Kirche zu Scherzheim in einem sehr schlechten Zustand sich befände. Doch wieder, wie so oft, war bei unseren Herren kein Geld vorhanden. Im selben Jahr baten sämtliche Gerichtsschöffen des Gerichts Lichtenau, die Neubesetzung der Stelle des Pfarrers in Scherzheim, wieder vorzunehmen. Die Kirche in Lichtenau war inzwischen zu klein geworden. Doch Pfarrer Johann Jakob Müller in Lichtenau, sprach sich gegen die Erfüllung dieser Bitte aus, ja er meinte, „daß es nur der hochmütige Sinn der Scherzheimer sei, einen eigenen Pfarrer zu verlangen, und der Zorn, daß er einige Weiber, die es gesucht, nit vorn angesetzt, es sich auch nicht schicket, daß sie mit silbernen Hauben und Manschettenärmeln, kostbarer als die vornehmen Frauen in Lichtenau in der Kirche sitzen. Überdies ist Scherzen je und alle Zeiten nach Lichtenau eingepfarrt gewesen, wie es denn alle Glocken, Kirchenornat und Begräbnis gemeinschaftlich hat.“ Die Gemeinde wurde mit ihrer Forderung abgewiesen. Im Jahre 1730 wiederholten sie dieselben in noch dringlicheren Ausdrücken.

Diesmal erklärte sich Scherzheim bereit, die Erbauung eines neuen Pfarrhauses auf sich zu nehmen, und zur Besoldung des Pfarrers beizutragen. Nur hätten sie dabei die Hoffnung, daß sie dabei von der Herrschaft unterstützt würden. Der Amtmann von Kork, Berkheim, unterstützte dieses Gesuch. 1730 erhielt die Gemeinde auch eine eigene Schule, nachdem bisher die Kinder zusammen mit denen von Muckenschopf und Helmlingen, nach Lichtenau zur Schule gingen.

Auf erneute Bittschriften im Frühjahr 1736 wehrten sich auch die Gemeinden Lichtenau und Grauelsbaum gegen eine Trennung des Kirchspiels, wegen des gemeinsamen Kirchhofes, auch scheinen sie Angst gehabt zu haben, die Glocken herausgeben zu müssen. Die Trennung der gemeinsamen Allmend befürchteten die Grauelsbaumer, weil sie ganz mit Scherzheim verbürgert seien und ihre Güter in Lichtenauer Territorio liegen hätten, und noch andere unschöne Anschuldigungen gegen die Scherzheimer wurden vorgebracht.

Die neue Kirchenordnung der Landgrafen von Hessen-Darmstadt, welche im Jahre 1736 nun die neuen Landesherren unserer Vorfahren waren, bestimmte, daß jeder Kirchenbesucher seinen Sitz kaufen mußte. Das Geld sollte dem Almosenfonds zufließen, zur Ausbesserung der Kirchen verwendet werden oder die Herrschaft bestimmte andersweit, was mit dem Geld zu geschehen habe. Jeder Platz in der Kirche der ersten Klasse kostete 7 fl., in der zweiten Klasse 5 fl., in der dritten Klasse 2 fl.. Nun hatten nur die Inhaber dieser gekauften Plätze ein Anrecht auf einen Sitz, die anderen mußten stehen. Den Berichten der Pfarrer zufolge, kam es besonders unter dem „aufgeblösem Weibervolk“ öfter zu Streit um die besten Plätze in der Kirche.

Ab 1740 erreichten die Gemeinden, daß das Heilige Abendmahl, Hochzeiten und Taufen wieder in Scherzheim durchgeführt werden konnte. Endlich im Jahre 1744 genehmigte das Fürstliche Konsistorium auch den Bau eines neuen Pfarrhauses. Dasselbe war ein kleiner einstöckiger Bau und enthielt neben den Wohnräumen für den Pfarrer, auch ein Schulzimmer.

Georg Ernst Ludwig Neßler war der erste Pfarrer, der im Frühjahr 1745 in das neue Pfarrhaus einzog. Er hatte wie alle seine Nachfolger bis zum Jahre 1815, neben seinem Amte als Pfarrer auch den Schulunterricht zu erteilen. 1759 war der Kirchturm am zusammenfallen und viele nötige Reparaturen seien zu machen. 1765 waren die Zimmerleute Friedrich Schwartz und Samuel Feßler, sowie der Schmied Hans Michael König, alle aus Scherzheim, beschäftigt. 1775 kamen neue Klagen des Pfarrers, die Kanzel ist zu klein, „sie ist ein enges Kästchen, das dem Manne nur bis an den Gürtel geht, der Altar ist ein unansehnlicher Kalkhaufen, der am zusammenfallen ist, durch die Kirchentüren können Hühner und Gänse und anderes Getier hineinschlüpfen.“ Die Kirche war inzwischen 285 Jahre alt. Die Klagen gingen auch dahin, daß sie zu klein geworden war um die Zahl der Gläubigen zu fassen. Aber auch jetzt war niemand imstande, das Geld für eine neue

Kirche aufzubringen. Inzwischen war drüben in Frankreich die Revolution ausgebrochen, so daß die Regierung des kleinen Ländchens erst recht zu keinem Neubau zu haben war. Und wieder war Krieg.

Von 1793 bis 1815 zogen wieder einmal Franzosen in unser Land und unsere Vorfahren mußten wieder zahlen und zahlen. Scherzheim hatte im Jahre 1800 17.103 Gulden Kriegsschulden bei einem Vermögen von 2.242 Gulden und jährlichen Einnahmen von 500 Gulden. Scherzheim hatte 1802 453 Seelen, 1803 waren es schon 713 Seelen. Im Jahre **1803 wurde das alte Hanauerland badisch.**

Bald waren unsere Vorfahren in dem neuen Land warm geworden, regte sich auch wieder der Wunsch nach einer neuen Kirche. In ihrem neuen größeren Fürstentum hatte sie mehr Glück. Schon im Jahre 1808 erhielt der Landbaumeister Frommel den Auftrag, einen Kostenüberschlag für eine neue Kirche zu fertigen. Derselbe belief sich auf 12.848 Gulden, vorausgesetzt, daß die Gemeinden die nötigen Fuhren und sonstigen Handreichungen im Frondwege unentgeltlich leisteten. Am 28. April 1809 wurde die Kirchenschaffenei Bischofsheim von der Evangelischen Lutherischen Kirchenleitung beauftragt, mit den Vorbereitungen zu beginnen. Die Bürger hatten schon vorher eine große Menge Kies und Steine an der alten Kirche angefahren. Nun verlangte aber eine kleine Minderheit von Bürgern, daß man vom Bau einer neuen Kirche absehe, man solle die alte vergrößern um Geld zu sparen. Zum Glück drangen diese Schreier nicht durch.

Auch ein Streit über den Bauplatz der neuen Kirche, welche die Kirchschaffenei an die Landstraße verlegen wollte, auch hiergegen wehrten sich die Gemeinden, so daß es nach langem Hin und Her beim alten Bauplatz blieb, und dies war ein Glück, denn so schön wie die Kirche heute steht, eingerahmt von Rathaus und Pfarrhaus hätte sie im ganzen Dorf keinen Platz gefunden. Der Kirchplatz an der Landstraße sollte auf drei Äckern der Witwe des Jakob Blum gebaut werden. Es waren gewisse Herren hiesiger Gegend, welche gegen den Bau auf dem alten Platz waren. Das Oberkonsistorium aus Karlsruhe und die Kirchschaffenei wollten diesen Platz an der Landstraße. Aber die Frauen aus Scherzheim - in der Chronik als 30 Weiber beschrieben - warfen die Kalkgrube auf dem neuen Kirchplatz mit Gewalt zu. Sechs Weiber wurden deswegen zu Bischofsheim eingetürmt. Die Gemeinden übergaben ihre Sache einem Advokaten Sander, in Karlsruhe, welcher

es auch endlich fertigbrachte, daß die neue Kirche auf dem alten Platz wieder gebaut werden mußte.

Die Turmfundamente sind 14 Schuh tief, das sind 4,20 m bis auf den Kies ausgegraben. Die Fundamente des Kirchenschiffes 9 Fuß = 2,70 tief. Es sollen Alte und Junge freudig Hand angelegt haben, so daß die Arbeiten schnell vonstatten gingen. Bei der Grundsteinlegung durch die Ortsvorgesetzten von Scherzheim und Muckenschopf und drei Herren aus Karlsruhe, Pfarrer Rott aus Scherzheim und Dekan Schulmeister von Freistett, wurde eine kupferversilberte Platte mit allen Namen des Großherzogs Karl Friedrich und Friedrich Weinbrenner, dem Dekan Schulmeister, Pfarrer Rott, Georg Friedrich Frank, Oberbeamter dieses Bezirkes, Friedrich Haug, Kirchenschaffner der Herrschaft Hanau, Johann Jakob Götz, Rats- und Amtsschultheis aus Lichtenau, Philipp Kientz, Gerichtsschöffe, Jakob Bertsch, Bürgermeister aus Scherzheim, gefertigt.



Winterliches Scherzheim

Am 28. Dezember 1811 fand die feierliche Einweihung statt. Durch den Kirchenbau wurde der alte Kirchhof sehr beschädigt, so daß sich die Gemeinde entschloß, auch aus hygienischen Gründen, das Grundwasser welches die benachbarten Brunnen speiste, reichte oft bis an die Gräber heran - einen neuen Friedhof anzulegen, an der Stelle wo er sich heute noch befindet.



Turm und Eingangsportal 2011 - Im Konfirmationsschmuck für die Konfirmation am 10. April. Vermutlich war die sich nun im Inneren befindliche Erinnerungsplatte an den Bau der Kirche (samt den Muckenschöpfer Beteiligten) in der Aussparung zwischen Tür und Fenster angebracht.

In schweren Jahrhunderten haben unsere Vorfahren treu zu ihrem Gotteshaus gehalten, und den Wert ihrer Kirche gegen alle Widerstände immer hochgehalten. Die Kosten des Neubaus beliefen sich bis zum 1. Mai 1812 auf 11.582 fl..

Aber auch die neue Kirche sollte bald wieder Geld kosten. 1816 mußten Bänke - noch aus der alten Kirche - durch neue ersetzt werden. 1817 riß ein gewaltiger Sturm fast das ganze Dach weg.



Nein! Kein Farbfoto von 1817, sondern vom 26. Dezember 1999, als Orkan „Lothar“ einen großen Teil des Kirchendaches abdeckte! Das Foto vom 27.12. gibt nur einen Teil der Wirklichkeit wieder, da bereits am 26.12. in Eigenarbeit damit begonnen wurde, das Dach notdürftig umzudecken. Ein großer Notfall-Vorrat und die eigentlich doppelte Deckung halfen, das Dach einfachgedeckt bis zur Reparatur abzudichten.

1818 erteilte das Finanzministerium die Genehmigung zum Bau eines neuen Pfarrhauses, da das alte von 1744 am zusammenfallen war. Nun waren sich Gemeinde Herrschaft und Kirchenschaffenei über die Kostenfrage nicht einig. Die Zustimmung war unter der Bedingung erteilt worden, daß die Kosten wie beim Pfarrhausbau 1744 in vier Teile geteilt wurden. Da aber die Gemeinde 1816 ein neues Schulhaus gebaut hatte, fühlte sie sich nicht verpflichtet, sich an den Kosten des neuen Pfarrhauses zu beteiligen, da ja kein Schulzimmer mehr benötigt wurde. Im gleichen Sinne äußerte sich auch Muckenschopf. Doch da die Regierung drohte, die selbständige Pfarrei wieder zu einem Filial von Lichtenau zu machen, erklärten sie sich zur Kosten-

übernahme bereit. Die Bauplatzfrage war ein weiteres schwieriges Problem. Während man auf der Suche nach einem Bauplatz war, kam das Anwesen des Friedrich Kautz, neben der Kirche auf die Gant, d.h., der arme Teufel war bankrott. In dem Tagebuch von Johann Jakob Spielmann vom Jahre 1810 bis 1860 steht darüber viel geschrieben. Das Jahr 1816 war ein sehr schlechtes Jahr, alles war mißraten und es war Mangel und Not unter den Leuten. Im Jahre **1821** wurde dann mit dem **Bau des Pfarrhauses** begonnen. Der Kostenvoranschlag betrug 1.870 fl. = 6.400 Mark.



1836 mußte das ganze Turmgebälk erneuert werden. Jährlich wurde dann nachgebessert. 1944 wurde bei einem Bombenangriff im Dezember das Pfarrhaus stark beschädigt, und die schönen farbigen mit Blei verglasten Kirchenfenster zerstört. Die Kirchenglocken wurden in zwei Weltkriegen vom Turm geholt. Die letzten 1953 mit Pfarrer Kretzer und Bürgermeister Kientz wieder aufgehängt. Die (vor)letzte große Kirchenrenovierung fand 1968/69 statt, wobei auch die Heizung eingebaut wurde. 1970 wurde eine neue Orgel angeschafft, weil die alte bei dem schweren Unwetter am 11. August 1958 schweren Schaden erlitten hat. Die Einweihung fand am 27.12.1970 statt. Diese beiden Werke hat Pfarrer Rosche durchgeführt.

Auch den **Bau eines neuen Pfarrhauses 1967** hat Pfarrer Rosche mitgeplant und durchgeführt. Der Neubau wurde im wesentlichen durch die Ablösebeträge für die Baupflicht am alten Pfarrhaus finan-

ziert.

Die **Gemeinde Helmlingen**, welche 1768 nach Lichtenau eingepfarrt wurde, kam 1966 durch die Bemühungen von Pfarrer Rosche wieder zu Scherzheim.

1986 begannen unter Pfarrer Saecker die Vorarbeiten zum Bau und Renovierung unseres **Gemeindehauses**. Die Aufnahme in die Dringlichkeitsliste des Kirchenbezirkes Kehl dauerte 4 Jahre.

Dann mußte die Genehmigung durch die Landeskirche erreicht werden. Von 1993 - 1994 ging es um die Finanzierung und Baugenehmigung.

Die Eigenmittel der Kirchengemeinde in Höhe von DM 350.000 und die zu erbringenden Eigenleistungen von nochmals DM 150.000 waren hier eine große Hilfe. Die Stadt Lichtenau hat mit einem Zuschuß von DM 120.000 unseren Bau unterstützt.

Im Dezember 1994 wurde mit dem Bau begonnen. Am 12.05. **1995** haben wir das Gemeindehaus feierlich eingeweiht.

Dieses für unsere Gemeinde erhebliche Bauvorhaben, hat in souveräner Weise Pfarrer Saecker geplant und geleitet. Auch nach seiner 1995 erfolgten Pensionierung hat er den Bau bis zur Fertigstellung betreut.



Im Jahre **1997** wird die Kirche zu Scherzheim außen und innen umfassend renoviert, neue Ziegel kamen auf's Dach und Turm- und Fenstergewänder mußten zum großen Teil erneuert werden. Innen wird die Kirche im ursprünglichen Zustand schön ausgemalt. Die ganzen

Vorplanungen und Verhandlungen mit dem Kirchenbauamt wurden noch von Pfarrer Saecker eingeleitet. Die Bauarbeiten wurden unter der Leitung seines Nachfolgers, Pfarrer Kratzeisen, durchgeführt. Einem langgehegtem Wunsch der Gemeinde, wurde mit dem Einbau eines vierten Zifferblattes an der Turmuhr, entsprochen.



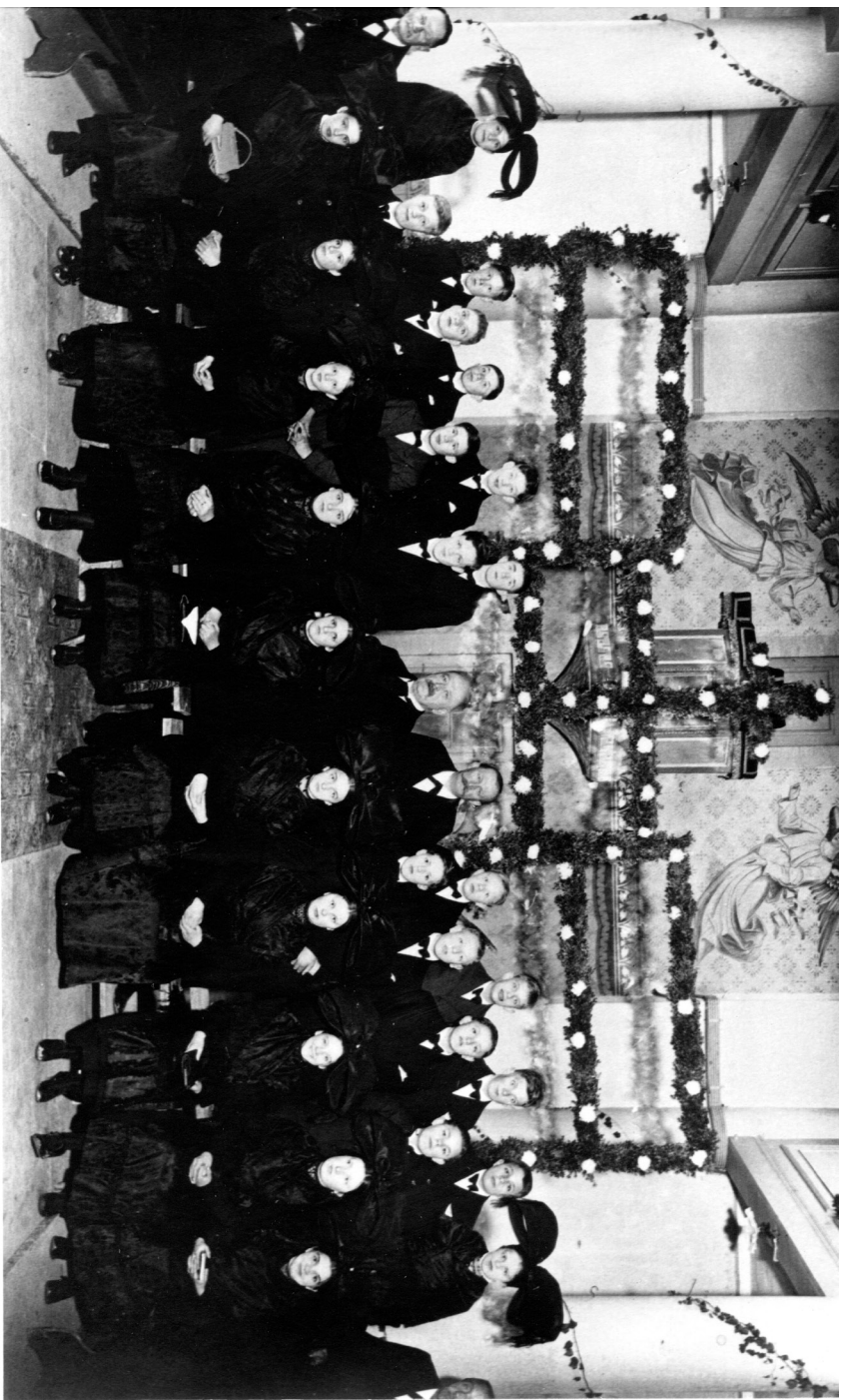
Pfarrer an der Kreuzkirche

Die Liste ist kürzer, als man vielleicht für 200 Jahre vermuten mag. Pfarrer Hans Saecker hat sie mit Akribie zusammengetragen. Die vollständige Liste, die noch viel weiter zurückreicht, findet man in der Kirche!

1806 - 1819	Georg Friedrich Rott
1819 - 1831	Johann Friedrich Schellenberg
1832 - 1844	Johann Matthias Frisch
1845 - 1847	Wilhelm Goll (Vikar)
1847 - 1859	August Sievert
1860	Friedrich Christian Höckh
1868 - 1897	Heinrich Karl Fuhr
1898 - 1901	Adolf Wendling
1901 - 1935	Theodor Metzler
1935 - 1951	Paul Askani
1952 - 1963	Reinhard Kretzer
1965 - 1985	Jörg Rosche
1986 - 1995	Hans Saecker
seit 1996	Harald Kratzeisen



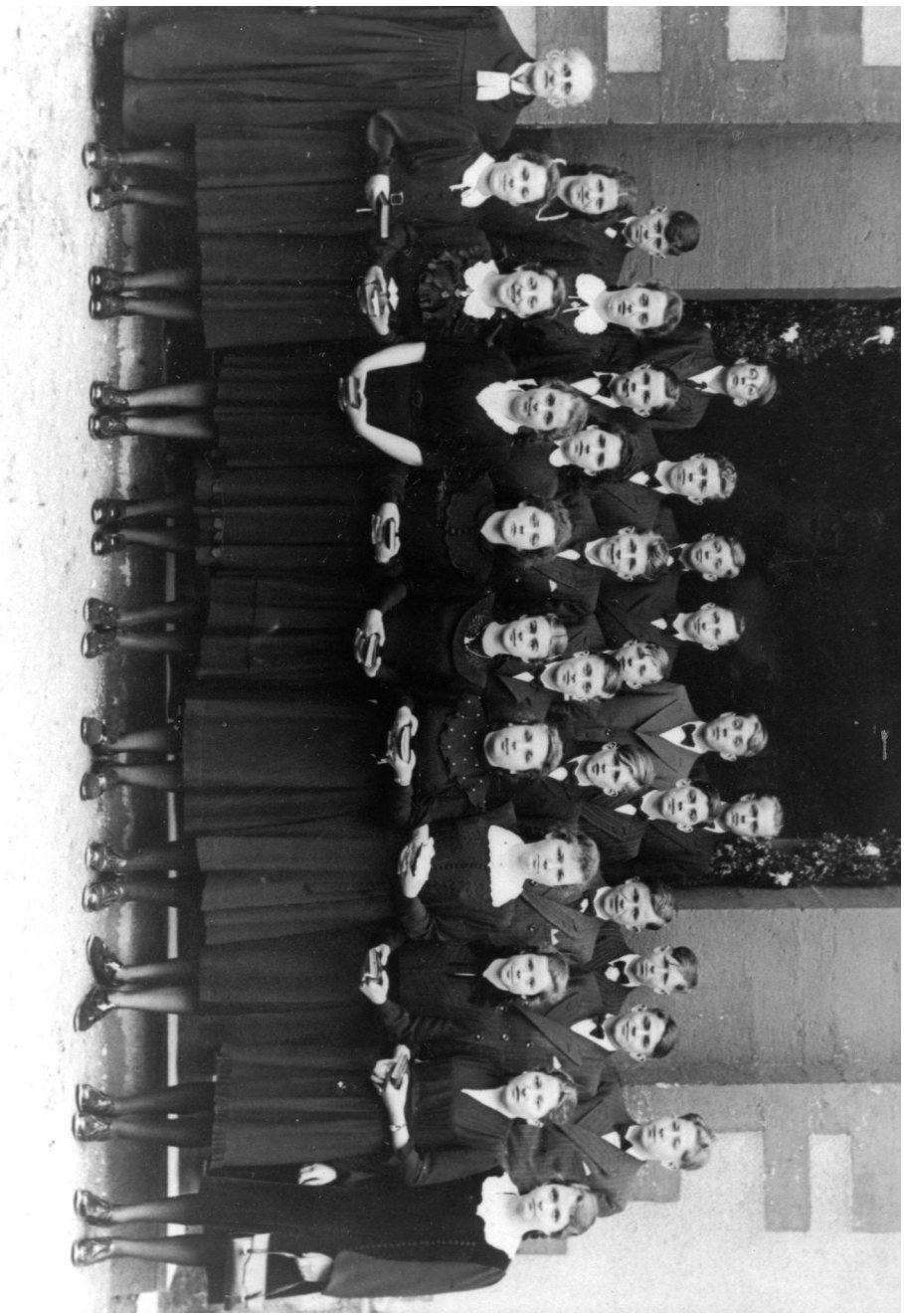
Konfirmanden 1928 mit Pfr. Metzler



Konfirmanden 1935 mit Pfr. Metzler



Konfirmation 1938 mit Pfr. Askani



Konfirmanden 1952 mit Pfr. Basline, Vakanzvertreter aus Membrechtshofen



Konfirmanden 1968 mit Pfr. Rosche



Konfirmanden 1991 mit Pfr. Saecker



Konfirmanden 2007 mit Pfr. Kratzeisen

Kreuzgemeinde Scherzheim - Muckenschopf mit Filialgemeinde Helmlingen

lebendige Gemeinde(n) auf einen Blick:

1409 Gemeindeglieder:
220 Muckenschopf
580 Scherzheim
602 Helmlingen
7 aus anderen Orten

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter:
ca. 40

2 Jungscharen mit zusammen
bis zu 30 Kindern



2 Jugendgruppen
mit zusammen bis
zu 20 Jugendlichen



2 Frauenkreise und 1
ökumenischer Frauen-
treff mit zusammen über
30 Teilnehmerinnen



10 Kirchengemeinderäte



1 Band mit ca 15
gottesdienstbeglei-
tenden Auftritten



1 Kindergottesdienst
mit bis zu 10 Kindern



2 Evangelische
Altenwerke mit
zusammen über 60
Teilnehmern



jährlich ca 130 Gottesdienste
an Sonn- und Feiertagen sowie
Samstagen; davon 12 Jugend-
gottesdienste und 12 Familien-
gottesdienste



2 Evangelische
Frauenvereine
mit zusammen
ca. 250
Mitgliedern



... und viel viel mehr!



Dorffest 2011

16. - 17. Juli 2011



***Scherzheim feiert das 200ste
Jahr seiner Kreuzkirche***



Herausgeber: Evangelische Kreuzgemeinde Scherzheim, Kirchstr. 8,
77839 Lichtenau-Scherzheim
Entwurf und Gestaltung: Pfr. Harald Kratzeisen